



reich

Reisenden zum Abendabschluss mit Musik und Stille oft an den Strand gehen. Und so ging es mit ein bisschen Wehmut zurück in die Heimat – nach einer 17-stündigen Fahrt freuten sich alle auf ein schönes, weiches Bett. Nach der Freizeit ist vor der Freizeit: Die Planung für eine Fahrt nach Skandinavien hat bereits begonnen. Nähere Informationen gibt es in Kürze unter [www.evangelisch-in-freusburg.de](http://www.evangelisch-in-freusburg.de) oder [www.evangelisch-in-gebhardshain.de](http://www.evangelisch-in-gebhardshain.de). Foto: Kirchengemeinden

e eingerichtet

Kreislaufproblemen können die hohen Temperaturen nicht nur zur Qual, sondern durchaus auch gefährlich werden. Daher geben die Ärzte unserer Hotline Tipps, worauf man achten muss, um die Hitzewelle gut zu überstehen“, sagt Volker Stausberg, Regionalgeschäftsführer der Barmer in Betzdorf.

Die Hotline steht ausdrücklich allen Interessierten offen und ist von 9 bis 21 Uhr unter der Rufnummer (08 00) 8 48 41 11 kostenlos zu erreichen.

# Mut zu Widerworten, Mut zur Zivilcourage

**MARIENTHAL** FDP hatte Zeitzeugen des Kriegs zu Gast

sz ■ Auf den Tag 74 Jahre nach dem Attentat auf Adolf Hitler hatte der FDP-Kreisverband Altenkirchen einen besonderen Gast: Kurt Salterberg, seinerzeit Wachsoldat in der „Wolfsschanze“.

„Dies soll keine parteipolitische Veranstaltung sein, auch wenn die FDP eingeladen hat. Die Bewahrung von Frieden, Freiheit und Demokratie geht uns alle etwas an“, stellte der Kreisvorsitzende Christof Lautwein voran. Und so freute er sich, dass unter den rund 70 Besuchern auch zahlreiche Vertreter anderer Parteien den Weg in die Klostersgastronomie Marienthal gefunden hatten – trotz Urlaubszeit und schönem Wetter, wie es in einem Bericht der Partei heißt.

Kurt Salterberg aus Pracht ist der letzte noch lebende Augenzeuge des Attentats vom 20. Juli. Und so schilderte er detailliert, wie er von der Ostfront zum Wachdienst abkommandiert wurde und er „gar nicht wusste, wie ihm geschah“ und er natürlich froh war, nicht mehr an der Front dienen zu müssen.

Die Ereignisse des 20. Juli sind ihm ebenfalls noch sehr präsent, schließlich stand er zum Zeitpunkt des Attentats in unmittelbarer Nähe der Baracke. Stauffenberg selbst wurde von ihm bei der Abreise kontrolliert. „Ich habe den Stauffenberg überhaupt nicht gekannt. Er hat seinen Ausweis gezeigt und da habe ich den Namen zum ersten Mal wahrgenommen. Ich habe mir auch nichts dabei gedacht, dass Stauffenberg ohne Käppi und Koppel abreiste – es kam oft vor, dass Offiziere nochmal kurz raus mussten, weil etwas vergessen worden war...“, so Salterberg.

Kurz danach explodierte die Bombe, „einer flog sogar aus dem Fenster“ und Verletzte wurden hektisch versorgt. „Hit-

ler selbst kam als Letzter aus der Baracke, gestützt von zwei Soldaten.“

Salterberg erklärte auch, warum damals so viele Hitler gefolgt sind. „Das fing schon in der Jugend an, es wurden Anreize geschaffen wie Jungvolk, HJ und BDM. Man wurde früh linientreu erzogen, es gab keine Arbeitslosigkeit mehr.“ Er selbst konnte fast 40 Jahre nicht über die Ereignisse reden. Schließlich schrieb er ein Buch über seine Zeit in der „Wolfsschanze“ und die einsetzende Erkenntnis, welchem Unrechtssystem er gedient hatte.

Sehr emotional schilderte anschließend Robby Gebhardt aus Hamm seine Erlebnisse zum Kriegsende, welches er als Kind erlebt hat. „Meine Eltern haben nie über den Krieg geredet, wir sind schon angezogen schlafen gegangen und haben Nächte im Keller verbracht“, so Gebhardt. Ausgebombt wurden die Gebhardts aufs Land nach Polen evakuiert – um kurz später im Konvoi vor der anrückenden russischen Armee über die Oder zu flüchten. „Wir

hatten nichts mehr“, so Gebhardt und appellierte zum Schluss, dass jeder alles dafür tun müsse, dass sich so etwas niemals wiederholt.

Bei der anschließenden Diskussionsrunde stellte Lautwein sich selbst und den Anwesenden die Frage, was man wohl selbst mit Mitte 20 in den 1930er Jahren gewesen wäre: Mitläufer oder Wider-

ständler? „Wohl auch eher Mitläufer – wenn man die Erziehung, die Anreize und die fehlende Medienvielfalt bedenkt“, so Lautwein. „Aber haben wirklich alle aus der Vergangenheit gelernt? Populisten gewinnen heute wieder an Boden, und hier heißt es, frühzeitig den Mut zum Widerstand, den Mut zu Widerworten und den Mut zur Zivilcourage zu zeigen“, so das Resümee des FDP-Kreisvorsitzenden.



Robby Gebhardt und Kurt Salterberg waren zu Gast bei der FDP mit ihrem Kreisvorsitzenden Christof Lautwein (v.l.).

Foto: FDP